

Nina Katzemich/ Ulrich Müller

## Die Non Toxic Solar Alliance – die Schöpfung einer Lobbyagentur

### Die Lobby-Auseinandersetzung um Solarzellen zeigt das Scheitern des EU-Lobbyregisters

*In Brüssel tobte in den vergangenen Monaten eine heftige Lobbyauseinandersetzung um Umweltvorschriften für Solarmodule. Dabei trat eine dubiose Lobbyvereinigung auf, die „Non-Toxic Solar Alliance“, die von einer Berliner Lobbyagentur gegründet wurde und gesteuert wird – aber nach außen versucht, sich als gemeinnützige Initiative aus Wissenschaftlern, Solarunternehmern und Zivilgesellschaft darzustellen. Wer ist diese Initiative? Feststeht: Es gelang ihr, eine politische Debatte des Europäischen Parlaments anzuheizen, obwohl ihr Ziel, ihre Struktur und ihr finanzieller Hintergrund nebulös bleiben. Der Fall der NTSA zeigt auch, dass das freiwillige Lobbyregister der EU-Kommission in der praktischen Lobbyarbeit nicht die nötige Transparenz schafft.*

### Inhaltsverzeichnis

1. Heftige Debatte um Schwermetalle in Solarmodulen.....	2
3. Wer ist die „Non-Toxic-Solar Alliance“ (NTSA)?.....	5
4. Widersprüche in der Selbstdarstellung.....	7
Wer trägt die Initiative? .....	7
Inneres und äußeres Ziel der NTSA .....	8
Die Rolle der Research Group.....	9
Finanzierung.....	10
Gerüchte über die Finanzierung: .....	12
5. Fazit: Intransparente und fragwürdige Lobbyarbeit .....	13
Die NTSA ist intransparent und ihre Außendarstellung irreführend .....	13
Fehlende Transparenzregeln begünstigen manipulative Lobbyarbeit .....	14
Das Problem der Lobbyagenturen.....	15
Impressum.....	17

## 1. Heftige Debatte um Schwermetalle in Solarmodulen

Weitestgehend unbemerkt von einer breiteren Öffentlichkeit tobte in den vergangenen Monaten in Brüssel eine heftige Lobbyauseinandersetzung um Umweltvorschriften für die Solarenergie. Hintergrund der Debatte ist die anstehende Revision der *EU-Richtlinie zur Beschränkung gefährlicher Stoffe in Elektro- und Elektronikgeräten* (kurz *RoHS*). Die schwedische Ratspräsidentschaft hatte Ende 2009 vorgeschlagen, die Richtlinie, die vor allem Konsumgüter wie Handys, Toaster oder CD-Player betrifft, auf alle elektronischen Geräte auszuweiten. Damit wären auch Solarmodule betroffen, die teilweise auch Schwermetalle enthalten, z.B. Blei bei der Verschaltung der einzelnen Zellen. Vor allem aber würde es die Dünnschichtsolarzellen treffen, die bisher größtenteils auf der Basis von Cadmiumtellurid-Halbleitern gefertigt werden. Das sind etwa 20 Prozent der auf dem Markt erhältlichen Module. Cadmium ist krebserregend, inwieweit die verwendete Cadmiumtellurid-Verbindung auch krebserregend und damit ein Risiko für die Verbraucher ist bzw. wie sicher das Cadmiumtellurid in den Solarmodulen vor dem Austreten geschützt ist, ist unter Wissenschaftlern umstritten.

Sicher ist, dass ein Verbot von cadmiumhaltigen Solarmodulen vor allem einem Unternehmen massiv Schaden zufügen würde, das ausschließlich auf die Produktion von cadmiumtelluridhaltigen Dünnschichttechnologie-Solarzellen setzt: dem US-Unternehmen „First Solar“, das auch in Deutschland inzwischen mehrere Produktionsstätten besitzt.<sup>1</sup> Dieses Unternehmen hat mit seiner PV-Modul-Produktion in den letzten Jahren einen starken Aufstieg erlebt. Die Einbeziehung der Solarmodule in die Richtlinie würde defacto ein EU-weites Verkaufsverbot für First Solar bedeuten. Laut dem Solarmagazin Photon hat First Solar daher seine „politischen Vertretungen in Brüssel und Berlin in den vergangenen Monaten massiv aufgerüstet“<sup>2</sup> und intensive Lobbyarbeit bei allen beteiligten Institutionen betrieben.

Das Argument des Unternehmens für eine Ausnahme der Photovoltaik aus dem Anwendungsbereich der Richtlinie: Solarmodule müssen auf einer Ebene mit anderen Energieproduktionstechnologien betrachtet werden, nicht mit Haushaltsgeräten wie Toastern und Taschenrechnern – denn beispielsweise Kohlekraftwerke geben mit jährlich insgesamt große Mengen an Cadmium an die Umwelt ab. First Solar weist auch auf Tests hin, in denen sie überprüfen ließen, inwiefern ein Entweichen des Cadmiumtellurids in die Umwelt möglich ist. Und das Unternehmen argumentiert damit, dass sie ein eigenes Recycling-System für ihre Solarmodule aufgebaut haben, das eine Rücknahme und sichere Entsorgung der cadmiumhaltigen Module leisten soll.

Hier kommt die „Non-Toxic Solar Alliance“ (NTSA) ins Spiel. Eigens zur Beeinflussung der Debatte im Dezember 2009 gegründet, hat sie in den vergangenen Monaten massiv für die Einbeziehung der Photovoltaik in die Richtlinie Lobbyis-

---

<sup>1</sup> Es gibt weitere Firmen, die auf die Cadmiumtellurid-Technologie setzen, z.B. Calyxo oder Q-Cells. Aber ihre Produktion auf Cadmiumtellurid-Basis ist deutlich kleiner oder steht erst am Anfang.

<sup>2</sup> Photon, das Solarstrom-Magazin, Neuer Spieler oder Tarnorganisation?, Heft 5/2010, S.19.

## Non Toxic Solar Alliance – November 2010

---

mus betrieben, also für ein Verbot aller giftigen Stoffe in Photovoltaikanlagen – mit allenfalls sehr kurzfristigen Übergangsphasen. Das Argument: Eine nachhaltige Energie wie die Solarenergie, die zukünftig auf Millionen von Dächern und Flächen ihren Platz finden soll, darf keine Stoffe verwenden, bei denen nicht endgültig geklärt ist, ob sie der Umwelt und den Menschen Schaden zufügen können. Außerdem sieht die Initiative in der bisherigen Exklusion der schwermetallhaltigen Photovoltaik aus der Richtlinie einen Wettbewerbsnachteil für die Unternehmen, die keine Schwermetalle einsetzen.

## 2. Warum untersuchen wir die Non-Toxic Solar Alliance?

Beide Akteure sind in den letzten Monaten derart massiv vorgegangen, dass die von uns im Rahmen unserer Recherche angesprochenen Abgeordneten und ihre Mitarbeiter ihre Lobbykampagnen als belästigend empfanden. Sicherlich wäre auch die Lobbyarbeit der Firma First Solar einen genaueren Blick wert, die die „Lobbyschlacht“ um die „Haushaltselektroschrott-Richtlinie“ weitgehend für sich entscheiden konnte: Das Parlament wird am 24. November mit großer Wahrscheinlichkeit das Weiterbestehen der Ausnahme für die Photovoltaik für die nächsten zehn Jahre beschließen. Es ist nicht auszuschließen, dass die Firma First Solar ebenfalls mit problematischen Mitteln vorgegangen ist (siehe Box zur Lobbyarbeit von First Solar).

LobbyControl möchte mit ihrer Recherche zur NTSA ausdrücklich nicht inhaltlich Partei ergreifen. Wir haben uns an der Auseinandersetzung um die RoHS-Richtlinie nicht beteiligt. Dennoch haben wir uns zu einer Studie über die Non-Toxic Solar Alliance (NTSA) entschieden.<sup>3</sup> Der Grund dafür ist, dass die NTSA eine unsaubere Form der Lobbyarbeit betreibt, bei der sie sich als etwas verkauft, was sie nicht ist: Sie verkauft sich als eine hauptsächlich von Wissenschaftlern und Mitgliedern der Zivilgesellschaft getragene gemeinnützige Initiative, ist aber faktisch die Erfindung einer Lobby-Agentur<sup>4</sup>; sie täuscht die Öffentlichkeit über ihre wahren Ziele und ihre Mitglieder; und sie bleibt letztlich unklar darüber, wie sie sich finanziert. Trotz all diesen Unklarheiten ist es ihr gelungen, durch Lobbyarbeit beim Europäischen Parlament und beim Europäischen Rat die Debatte über Photovoltaik in der Haushaltselektroschrott-Richtlinie erst richtig zum Kochen zu

---

<sup>3</sup> Diese Recherche erfolgt auf eigene Initiative und wird aus dem normalen LobbyControl-Etat finanziert. Es gibt keine externe Finanzierung für dieses Papier. LobbyControl nimmt generell keine Unternehmensspenden an und ist mit keiner der beteiligten Solarfirma oder Lobbyagenturen verbunden. Details zu unserer Finanzierung finden sich unter [www.lobbycontrol.de/blog/index.php/initiative/unsere-finanzierung/](http://www.lobbycontrol.de/blog/index.php/initiative/unsere-finanzierung/)

<sup>4</sup> Bemerkenswert ist auch, dass sich sowohl der Bundesverband der Solarwirtschaft als auch die European Photovoltaic Industry Association (EPIA) früh von der NTSA distanzieren haben – noch bevor die NTSA das erste Mal selbst erkennbar Thema der Berichterstattung oder von Anfragen wurde. Quellen: BSW-Hintergrundpapier zur „Non-Toxic Solar Alliance“, März 2010 (nicht mehr online, liegt LobbyControl vor), EPIA-Brief vom 13. Januar 2010, liegt LobbyControl vor.

## Non Toxic Solar Alliance – November 2010

bringen<sup>5</sup>. Sie konnte also Einfluss auf eine politische Debatte nehmen, ohne dass überhaupt klar wurde, wer der Absender ihrer Nachricht ist.

Ins Brüsseler Lobbyregister hat sich die NTSA erst am 26. Mai 2010 eingetragen, nach unserer ersten Anfrage. Ihre Lobbyarbeit betrieb sie seit etwa Januar 2010. Auch ohne diese Eintragung konnte sie also mit zahlreichen Abgeordnetenbüros und Organisationen Gespräche führen. Das zeigt auch, dass der freiwillige Ansatz des Brüsseler Lobbyregisters keine Wirkung gegenüber Organisationen zeigt, die nicht transparent sein möchten. Auch mit Eintrag im Lobbyregister bleiben die Aussagen der NTSA über ihre Organisation und Finanzierung widersprüchlich. Die hinter der NTSA stehende Lobbyagentur Bohnen Kallmorgen und Partner hat sich nicht registriert, so dass deren Auftraggeber im Dunkeln bleiben. Mit ihrem intransparenten Verhalten ist die NTSA nicht nur ein „gutes“ Beispiel für die von uns kritisierten undurchsichtigen Lobbymethoden, die wir immer wieder in Brüssel beobachten. Sie ist auch ein weiterer Beweis für das Scheitern des freiwilligen Brüsseler Lobbyregisters.

### Exkurs: Die Lobbyarbeit von First Solar

First Solar hat nach eigenen Angaben im Jahr 2009 zwischen 100.000 und 150.000 Euro für Lobbyarbeit in Brüssel ausgegeben.<sup>6</sup> Zusätzlich wird das Unternehmen in seiner Lobbyarbeit von der Anwältin Dörte Fouquet von der Anwaltskanzlei Kuhbier vertreten. Fouquet gilt in umwelt- und energiepolitischen Fragen als gut vernetzt. Die Anwaltskanzlei Kuhbier betreibt interessanter Weise nicht nur für Unternehmen und Wirtschaftsverbände Lobbyarbeit gegenüber staatlichen Institutionen wie der EU-Kommission, sondern arbeitet umgekehrt auch für die EU-Kommission und das Bundesministerium für Umwelt.<sup>7</sup> First Solar hat LobbyControl gegenüber zudem offen gelegt, dass sie in der Unternehmenskommunikation von der internationalen und umstrittenen PR-Agentur Burson-Marsteller unterstützt werden.<sup>8</sup>

<sup>5</sup> Laut Einschätzung eines Mitarbeiters des Europäischen Parlaments gerieten dadurch andere, wesentliche Fragen, die ebenfalls unter die Richtlinie fallen – zu PVC und einem Flammschutzmittelverbot – in den Hintergrund der Aufmerksamkeit der Abgeordneten.

<sup>6</sup> Eintrag von First Solar in das freiwillige EU-Lobbyregister vom 9.3.2010 unter <https://webgate.ec.europa.eu/transparency/regrin/consultation/displaylobbyist.do?id=05233891201-35> (zuletzt abgerufen am 22.11.2010)

<sup>7</sup> Kuhbier hat sich in das freiwillige EU-Lobbyregister eingetragen. Dort sind für 2008 die EU-Kommission und das BMU als Kunden unterhalb von 10% des Gesamtumsatzes (für Lobbyarbeit auf der EU-Ebene) aufgeführt, First Solar als Kunde zwischen 20 und 30%. Bei dem genannten Umsatz von 404.000 Euro lag der Auftrag von First Solar demnach zwischen 80.800 und 121.200 Euro. Für 2009 und 2010 hat Kuhbier noch keine Daten eingetragen (Stand: 22.11.2010). Quelle: Eintrag der Kuhbier sprl law firm in das EU-Register vom 7.3.2010 unter <https://webgate.ec.europa.eu/transparency/regrin/consultation/displaylobbyist.do?id=36022793305-77>

<sup>8</sup> Burson-Marsteller arbeitete u.a. für die argentinische Militärjunta, Rumäniens Ex-Diktator Nicolae Ceausescu und für Firmen wie den Chemieriesen Union Carbide nach der Katastrophe im indischen Bophal.

## Non-Toxic Solar Alliance – November 2010

Interessant sind auch die Kontakte von First Solar im Wissenschaftsbereich. Das Unternehmen setzt bei seiner Argumentation für die Ungefährlichkeit von Cadmiumtellurid-Solarzellen insbesondere auf Untersuchungen des Brookhaven National Laboratory, die laut der Fachzeitschrift Photon von First Solar in Auftrag gegeben wurden.<sup>9</sup> Die Untersuchungen wurden 2005 mit anderen vom Joint Research Center der Europäischen Kommission geprüft (peer review), das Bundesumweltministerium moderierte die Review. Der leitende Wissenschaftler des Joint Research Center, Arnulf Jäger-Waldau, schrieb 2009 zusammen mit Dr. Vasilis Fthenakis vom Brookhaven National Laboratory Center einen öffentlichen Brief über die Unbedenklichkeit der Cadmiumtellurid-Module. 2010 trat er als Interviewpartner in einem Werbevideo von First Solar auf.<sup>10</sup>

Es gab im Europaparlament auch Änderungsanträge, Cadmiumtellurid-Solarzellen dauerhaft von RoHS auszunehmen. Einer davon kam von Horst Schnellhardt, einem CDU-Abgeordneten aus Sachsen-Anhalt. Dort haben First Solar und die Firma Calyxo GmbH Produktionsanlagen, beide produzieren Solarzellen mit Cadmiumtellurid. Calyxo lud Herr Schnellhardt z.B. im Mai 2010 zu einem Werksbesuch ein, der deutlich auch der Lobbyarbeit im Kontext der RoHS-Richtlinie diene.<sup>11</sup>

### 3. Wer ist die „Non-Toxic-Solar Alliance“ (NTSA)?

Der Verein Non-Toxic Solar Alliance hat sich am 14. Dezember 2009 in Berlin-Mitte gegründet – in den Räumlichkeiten der Lobby-Agentur<sup>12</sup> Bohnen Kallmorgen & Partner<sup>13</sup>. Zum Vorsitzenden der Initiative wurde bei der Gründungssitzung Jan Kallmorgen gewählt – einer der Partner der Agentur.

Nach außen tritt die Non-Toxic Solar Alliance als zivilgesellschaftliche Non-Profit-Initiative auf. So hieß es auf der von Bohnen Kallmorgen & Partner betriebenen Homepage der NTSA ([www.ntsaeu.eu](http://www.ntsaeu.eu)): „*The Non-Toxic Solar Alliance e.V. (NTSA) is a privately backed, not-for-profit initiative registered in Berlin. Its founders and supporters are scientists, researchers, solar industry representatives and members of the civil society concerned about the use of potentially toxic sub-*

<sup>9</sup> Siehe Sollmann, Dominik/ Podewils, Christoph: Wie gefährlich ist Cadmiumtellurid? In: Photon, März 2009, S. 52-59.

<sup>10</sup> <http://www.youtube.com/firstsolareurope>, zuletzt geöffnet am 16. November 2010

<sup>11</sup> Europa-Parlamentarier Schnellhardt (CDU) besucht Calyxo und begrüßt Kostensenkungen in der Photovoltaik. Pressemeldung von Calyxo vom 21.5.2010, <http://www.calyxo.com/de/home/unternehmensmeldung/index.html>, abgerufen am 18.11.2010.

<sup>12</sup> So genannte Lobby- oder Public-Affairs-Agenturen beraten gegen Bezahlung Unternehmen oder Verbände bei der Einbringung ihrer Interessen in die Politik. Sie entwerfen Strategien, führen Lobbygespräche und Kampagnen durch und verfügen dabei über politisches Know-How und Kontakte, die sie den Kunden zur Verfügung stellen.

<sup>13</sup> Bohnen Kallmorgen und Partner wurde 2006 von Dr. Johannes Bohnen und Jan-Friedrich Kallmorgen gegründet. Kallmorgen war früher Investment-Manager für Goldman Sachs, dann für die Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik tätig. Seine biographischen Daten lassen aus unserer Sicht keinen umweltpolitischen Hintergrund erkennen.

## Non Toxic Solar Alliance – November 2010

---

*stances in the production of solar photovoltaic (PV) modules and the long-term safety of consumers and the environment.”<sup>14</sup>*

Hier wird also angegeben, die Gründer und Unterstützer seien Wissenschaftler und um Umwelt und Verbraucher besorgte Vertreter der Solarindustrie und der Zivilgesellschaft. Dieses Bild ist allerdings irreführend, wie unsere Recherchen zeigen. Bevor wir uns das genauer ansehen, sollen zunächst die Aktivitäten der NTSA dargestellt werden.

Schwerpunkt dieser Aktivitäten waren Lobbyarbeit und Öffentlichkeitsarbeit gegen Cadmiumtellurid-Solarmodule im Rahmen der Verhandlungen um die Europäische Haushaltselektroschrott-Richtlinie, kurz RoHS. Neben dieser Lobbyarbeit gibt es auch eine sogenannte NTSA Research Group, deren Tätigkeiten später noch beleuchtet werden sollen. Die NTSA e.V. hat sich mit Brüsseler Entscheidungsträgerinnen und -trägern sowie mit Umweltverbänden getroffen, um sie für ihr Ziel zu gewinnen. Dabei wurde die Lobbyarbeit in Brüssel von Bohnen Kallmorgen & Partner übernommen - mit Unterstützung des Public-Affairs-Netzwerks Finsbury International Policy & Regulatory Advisers, kurz FIPRA. Von dieser war vor allem ihr deutscher „Special Adviser“ Clemens Betzel für die NTSA vor Ort aktiv, sowie eine weitere Mitarbeiterin, Elisabeth Karolyi. Zusätzlich beteiligte sich noch der freischaffende Lobbyist und ehemalige grüne EU-Abgeordnete Frank Schwalba-Hoth an der Lobbyarbeit für die NTSA. Er diente mit seinen umweltpolitischen Kontakten als Türöffner. Auf Anfragen von LobbyControl hat er leider nie geantwortet.

Im Gepäck hatte die NTSA bei ihren Lobbygesprächen eine Studie, die sie bei der DIW econ in Auftrag gegeben und bezahlt hat, der Beratungstochter des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW). Diese Studie befasst sich mit der Frage, ob eine Ausweitung der Rohs-Richtlinie auf die Photovoltaik negative Auswirkungen auf die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Photovoltaikindustrie hätte. Sie kommt zu dem Schluss, dass das nicht der Fall ist. Ins Auge fällt, dass die von der NTSA finanzierte Studie ohne Umschweife der Frage nachgeht, welche Auswirkungen ein Verbot der Nutzung von Cadmium-Tellurid bei der Herstellung von PV-Modulen auf die Photovoltaikindustrie haben könnte, jedoch nicht nach den Auswirkungen des Verbots von beispielsweise ebenfalls giftigem Blei fragt. Die NTSA gab zudem beim Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie ein Positionspapier und eine weitere Studie in Auftrag<sup>15</sup>, die noch einmal aktuelle Labortests von Cadmiumtellurid-Modulen überprüft und zu dem Schluss kommt, dass sie ein Risiko darstellen und ersetzt werden sollten. Diese Studie überprüft zwei verschiedene Tests: Die einen wurden vom Norwegian Geotechnical Institute vorgenommen und von den Firmen REC, SolarWorld, Wacker, and Photovoltech in Auftrag gegeben. All diese Unternehmen produzieren

---

<sup>14</sup> So war es in der – inzwischen überarbeiteten – Ursprungsversion ihrer Homepage (29.3.2010) zu lesen.

<sup>15</sup> Das Wuppertal Institut legt in einer Stellungnahme an LobbyControl Wert darauf, dass die „Aufgabenstellung beim Position Paper darin bestand, das Pro und Contra der Argumentation, soweit es sich aus den publizierten Informationen ableiten lässt, ergebnisoffen dargestellt werden sollte. Wir sind dann aus eigener Einschätzung der Informationslage zu einer Bewertung gekommen, die in diesem Fall der NTSA Haltung in Sachen RoHS entsprach.“ (Stellungnahme vom 23.11.2010). Die Papiere finden sich online unter [http://www.ntsaeu.com/Downloads\\_Links.html](http://www.ntsaeu.com/Downloads_Links.html)

## Non Toxic Solar Alliance – November 2010

---

mit Silizium-Technologie und haben die Tests beim Norwegian Geotechnical Institute zu Zwecken einer eigenen Stellungnahme zum Thema in Auftrag gegeben. Die zweiten Tests stammen vom Sierra Analytical Lab – im Auftrag der Non-Toxic Solar Alliance, wie sich dem Kopf der Studie entnehmen lässt. Alle auf der Homepage erwähnten Studien sind also entweder von der NTSA selbst oder von Unternehmen, die sich ebenfalls für ein Verbot der Cadmiumtellurid-Technologie in Europa stark machen, in Auftrag gegeben und (mit)finanziert. Die Auftraggeber der Studien lässt die NTSA bei ihrer Argumentation allerdings des Öfteren unter den Tisch fallen: So zum Beispiel in ihrer Kurzinformation in deutscher Sprache "[Gefahren durch die Verwendung von Cadmium und seinen Verbindungen in Photovoltaikprodukten](#)" vom Oktober 2010.

Die NTSA hat auch erfolgreich Pressearbeit betrieben. Unter anderem haben der Radiosender Deutschlandradio, die Tageszeitungen Die Welt, FAZ, Bild und jüngst die Süddeutsche Zeitung, das TV-Magazin Plus Minus und das Online-Informationsportal des Verbands Deutscher Ingenieure (VDI), die VDI-Nachrichten, die Debatte um die EU-Richtlinie und den Umgang mit schwermetallhaltigen Photovoltaikmodulen aufgegriffen. Sie schildern überwiegend die Non-Toxic Solar Alliance als eine vor allem von Wissenschaftlern getragene Initiative. Es scheint, als habe die NTSA in ihrer Pressearbeit besonderen Wert auf diesen Aspekt gelegt. In zwei von den Artikeln wird erwähnt, dass Jan Kallmorgen vom „Beratungsbüro“ Bohnen Kallmorgen & Partner ist. Um was für eine Art der Beratung es sich hier handelt, nämlich dass Bohnen Kallmorgen & Partner eine Lobbyagentur ist, die Jan Kallmorgen als einer der Partner leitet, erfahren die Leserinnen und Leser nicht. Geschweige denn, dass nachgefragt worden wäre, ob diese Tätigkeit und Jan Kallmorgens Vorsitz bei der NTSA etwas miteinander zu tun haben.

## 4. Widersprüche in der Selbstdarstellung

Wechseln wir vom äußeren Auftreten der Initiative zur Innenansicht, verändert sich das Bild von der NTSA erheblich:

### Wer trägt die Initiative?

Anders als mehrfach berichtet und als das Auftreten der NTSA nahe legt, ging die Initiative für die NTSA nicht von den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus, sondern von der PR-Agentur Bohnen Kallmorgen & Partner selbst. Jan Kallmorgen sprach auch den Vorsitzenden der NTSA Research Group, Professor Jürgen Werner, an, wie Werner LobbyControl bestätigte.

Professor Werner ist im Bereich der Photovoltaikforschung kein unbekannter Name. Der Leiter des Instituts für Physikalische Elektronik der Universität Stuttgart vertritt seit langem auch in der (Fach-) Öffentlichkeit die These, dass das Risiko von Cadmium in der Photovoltaik unterschätzt wird. Jan Kallmorgen hat ihn auf seine Leserbriefe an das Solarstrom-Magazin „Photon“ angesprochen, in denen er Kritik daran äußerte, dass das Magazin die cadmiumbasierte Technologie zum Bau von Photovoltaikmodulen in seinen Augen zu sehr feiere. Er hat ihn

## Non Toxic Solar Alliance – November 2010

---

sich also gezielt für seine Initiative ausgewählt. Er konnte den Professor für eine Mitarbeit in der Non-Toxic Solar Alliance gewinnen. Werner wiederum sprach weitere Wissenschaftler an und gilt heute als einer der Mitinitiatoren der Allianz.

Allerdings war Prof. Werner nicht bei der Gründungsversammlung der NTSA dabei. Ein Blick in das Gründungsprotokoll des Vereins zeigt: Alle Gründungsmitglieder der NTSA waren Mitarbeiter von Bohnen Kallmorgen & Partner, es waren weder Wissenschaftler, Vertreter der Solarbranche oder etwaige Mitglieder der „Zivilgesellschaft“ dabei. Die NTSA ist also im Kern eine Initiative der Lobbyagentur Bohnen Kallmorgen & Partner.

Der Vereinsvorsitzende Jan Kallmorgen begründet die Gründung des Vereins allein mit eigenen Mitarbeitern in einer Antwort auf eine LobbyControl-Anfrage so: „Um den Verein NTSA e.V. rasch und unkompliziert eintragen zu können, haben sich auch Mitarbeiter von BKP bereit erklärt, formell als Gründungsmitglieder zu fungieren. Auf dieser Grundlage wurden dann weitere Mitglieder und Unterstützer gewonnen, die auf der NTSA-Website aufgeführt sind. Hier ging es also nicht um Irreführung der Öffentlichkeit, sondern um ein pragmatisches Vorgehen, um NTSA e.V. zeitnah in einem adäquaten Rechtsrahmen handlungsfähig zu machen.“

In seiner schriftlichen Antwort auf unsere zweite Anfrage kann Kallmorgen allerdings kein Treffen der NTSA zu nennen, an dem auch Nicht-BKP-Mitarbeiter teilgenommen haben. Außerdem ist auffällig, dass in der Mitgliederliste auf der NTSA-Webseite zwar Kallmorgen selbst als Mitglied genannt wird, aber nicht die sechs anderen Agentur-Mitarbeiter aus der Gründungsversammlung. Nach außen wird ein ganz anderes Bild von der NTSA kommuniziert als die eigentliche Entstehungsgeschichte.

### **Inneres und äußeres Ziel der NTSA**

Nicht nur was die Mitglieder betrifft, ergibt sich bei genauerem Hinsehen ein anderes Bild von der NTSA als das, was sich dem Betrachter oder der Betrachterin auf der Homepage darstellt. Auch für ihre Ziele trifft dies zu:

So ist im Gründungsprotokoll des Vereins vom 14.12.2009 nicht die Rede davon, Verbraucher und Umwelt vor giftigen Schwermetallen zu schützen. Sondern gegründet werden soll laut dem Protokoll „ein Verein zur Interessenvertretung der Hersteller von schwermetallfreien Solarzellen. Ziel der Allianz soll sein, auf die Neufassung der *EG-Richtlinie 2002/95/EG zur Beschränkung der Verwendung bestimmter gefährlicher Stoffe in Elektro- und Elektronikgeräten (RoHS)* Einfluss zu nehmen und zu verhindern, dass eine Ausnahmegenehmigung für CdTe-Panels aufgenommen wird. Der Verein soll die Interessen und Argumente der beteiligten Akteure bündeln und sie im Rahmen des formalen Beratungsprozesses der EU zwischen Rat und Europäischem Parlament effektiv kommunizieren.“<sup>16</sup>. Selbige Ziele gehen auch aus einem internen Bohnen Kallmorgen & Partner-Papier mit dem Titel „*Durchführung einer Lobbykampagne RoHS/CdTe*“ hervor, das bereits auf den 3. Dezember 2009 datiert ist und LobbyControl vorliegt.

<sup>16</sup> Protokoll Vereinsgründung am 14. Dezember 2009 um 12:00 in Karlsplatz 7, 10117 Berlin, Amtsgericht Charlottenburg

## Non Toxic Solar Alliance – November 2010

---

Hier stellt sich uns eine völlig andere Non-Toxic Solar Alliance e.V. dar. Diese will nicht Vertreterin von Wissenschaftlern und besorgten Bürgern sein – sondern schlicht Interessenvertretung für die Hersteller cadmiumfreier Solarzellen. Und sie will auch nicht mehr generell gegen Ausnahmen für Schwermetalle bei der RoHS-Richtlinie kämpfen – sondern ganz gezielt gegen Ausnahmen für Cadmium-Tellurid-Panels.

Die Non-Profit-Initiative, die sich in Zusammenarbeit mit WissenschaftlerInnen, SolarunternehmerInnen und Mitgliedern der Zivilgesellschaft um Umweltaspekte in der Photovoltaikbranche kümmert, weicht hier einem anderen Bild: Die NTSA aus diesem Strategiepapier klingt eher wie eine Lobbyorganisation, die unter dem Deckmantel einer zivilgesellschaftlichen Initiative die Interessen von Teilen der Solarindustrie vertritt oder vertreten will – möglicherweise mit dem Ziel, ungeliebte, weil günstig produzierende Konkurrenz loszuwerden. Immerhin stellt das Unternehmen First Solar für die anderen Marktteilnehmer derzeit eine große Konkurrenz dar – gerade in Zeiten, in denen durch Überkapazitäten der Preisdruck wächst und die Bundesregierung den Subventionsabbau für die Solarenergie beschlossen hat. Auch die von der Non-Toxic Solar Alliance bei der Lobbyarbeit benutzte (und finanzierte) Studie des DIW Econ enthält – wie bereits beschrieben – die Zuspitzung auf Cadmium-Telluridmodule.

Allerdings zeigen unsere Recherchen, dass Bohnen Kallmorgen und Partner nach eigenen Aussagen und Stellungnahmen der Solarunternehmen nicht erfolgreich bei der Akquise von unterstützenden Firmen war (siehe Abschnitt zur Finanzierung weiter unten). Letztlich bleibt unklar, wer wirklich hinter der NTSA steckt. Welche Ziele auch immer hinter der irreführenden Selbstdarstellung stecken mögen: Sich als eine Non-Profit-Initiative auszugeben, wenn man eigentlich eine Lobbyorganisation für Industrieinteressen sein möchte, entspricht genau der intransparenten Form von Lobbyarbeit, die Transparenzinitiativen wie LobbyControl und ihr europäisches Netzwerk ALTER-EU seit Jahren kritisieren.

### **Die Rolle der Research Group**

Während die NTSA e.V. sich um die Politik, genauer um die Lobbyarbeit kümmert, repräsentiert die NTSA Research Group den immer wieder betonten wissenschaftlichen Teil der NTSA. Auf der Homepage heißt es, die NTSA engagiere sich in der wissenschaftlichen Diskussion um das Ersetzen giftiger Materialien in der Photovoltaik. Was sie allerdings genau tut bzw. welche Rolle die teilweise namhaften Wissenschaftler in der NTSA Research Group spielen, bleibt unklar. Die NTSA beruft sich zwar öffentlich auf sie – sie selbst sind in der Arbeit der Initiative bisher aber überhaupt nicht in Erscheinung getreten.

Die Homepage der NTSA betont, dass die NTSA e.V. und ihre Research Group zwei rechtlich getrennte Einheiten sind ([http://www.ntsaeu.com/About\\_Us.html](http://www.ntsaeu.com/About_Us.html)). In einem Telefongespräch sagte auch Professor Werner, dass man arbeitsteilig arbeite – er sei für die Forschung zuständig, Jan Kallmorgen für die Politik. Die Wissenschaftler scheinen in den Lobbyalltag der NTSA e.V. nicht eingebunden.

## Non Toxic Solar Alliance – November 2010

---

Die Research Group hat zur von der NTSA bei der Lobbyarbeit genutzten Expertise offensichtlich bisher keinen Beitrag geleistet. Die Studie des DIW Econ war bereits fertig, da war die NTSA mit ihrer Research Group gerade seit vier Tagen gegründet. Auch die zweite Studie wurde extern, ans Wuppertal-Institut, vergeben. Auch für die Finanzierung wurden die wissenschaftlichen Mitglieder nicht gewonnen: Keines der wissenschaftlichen Mitglieder zahlt Mitgliedsbeiträge, wie Professor Werner schriftlich versicherte.

So bleibt sowohl unklar, welchem Zweck sie in der NTSA eigentlich dienen und welchen Einblick sie in Ziele, Hintergrund und Finanzierung der NTSA wirklich haben. Bei der Gründungsversammlung war keiner der Wissenschaftler anwesend – so ist also nicht einmal klar, wer von ihnen eigentlich die nach außen nicht kommunizierte Ausrichtung der Initiative, eine Interessenvertretung für Solarunternehmen sein zu wollen, kennt<sup>17</sup>.

Die Wissenschaftler spielen bislang scheinbar nur in der Öffentlichkeitsarbeit der NTSA eine Rolle. Eine Ausnahme stellt Dr. Daniel Dahm dar, ebenfalls Mitglied der Research Group. Er scheint die politische Arbeit der NTSA intensiv begleitet zu haben. Er arbeitet als Berater und bezeichnet sich selbst als Ökologe, Geograf und Aktivist. Unter anderem hat er für die NTSA die Studie beim Wuppertal-Institut eingeholt (die noch einmal aktuelle Labortests von Cadmiummodulen überprüft und zu dem Schluss kommt, dass sie ein Risiko darstellen und ersetzt werden sollten) sowie eine Stellungnahme der Vereinigung Deutscher Wissenschaftler, in der diese sich gegen eine Ausnahmeregelung für Solarenergie in der Haushaltselektroschrott-Richtlinie einsetzen<sup>18</sup>. In beiden Institutionen ist bzw. war Daniel Dahm auch persönlich tätig.

### Finanzierung

Eine zentrale offene Frage bleibt, woher die NTSA das Geld nimmt, um ihre Aktivitäten zu bezahlen. Auf ihrer Homepage verweist sie zunächst auf ihren Eintrag ins Brüsseler Lobbyregister, den sie am 26. Mai 2010 vorgenommen hat. Dort heißt es, ihr Gesamtbudget betrage 48.000 Euro und sie beziehe dieses Geld aus Mitgliedsbeiträgen. Ein Widerspruch zu ihrer Homepage, auf der es heißt, sie sei durch private Spenden finanziert. Schriftlich hat uns Jan Kallmorgen wiederum mitgeteilt, die Kosten für Kommunikations- und Lobbyarbeit werden von Bohnen Kallmorgen und Partner getragen. Drei unterschiedliche Aussagen, die nicht gerade zu einer Klärung der Frage nach der Finanzierung beitragen. In den Lobbygesprächen sagten Vertreter der NTSA, die NTSA werde durch private Spenden finanziert, unter anderem von Bohnen Kallmorgen & Partner. Vielen Abgeordneten scheint diese Information ausgereicht zu haben. Einige der Ansprechpartner in Politik und NGOs wollten die Frage nach der Finanzierung allerdings etwas konkreter beantwortet wissen – und bekamen unterschiedliche Antworten. Ein Mitarbeiter des Europäischen Parlaments, der sich weigerte, ohne weitere Informationen mit der Gruppe zu sprechen, bekam schließlich die

<sup>17</sup> Auf unsere Anfragen, die an praktisch alle Mitglieder herausgingen, hat uns keines der Mitglieder außer Professor Werner und Daniel Dahm geantwortet.

<sup>18</sup> [http://www.vdw-ev.de/index.php?option=com\\_content&view=article&id=117%3Arohs-europaeische-verhandlungen-zur-restriction-of-hazardous-substances-direktive&catid=1%3Aaktuelles-und-veranstaltungen-der-vdw&Itemid=2&lang=en](http://www.vdw-ev.de/index.php?option=com_content&view=article&id=117%3Arohs-europaeische-verhandlungen-zur-restriction-of-hazardous-substances-direktive&catid=1%3Aaktuelles-und-veranstaltungen-der-vdw&Itemid=2&lang=en), zuletzt geöffnet am 16.11.2010

## Non Toxic Solar Alliance – November 2010

---

Antwort, es handele sich um ein „Business Development Scheme“. Das würde heißen, es ginge der NTSA darum, sich mit dem Einsatz für die Aufnahme der Photovoltaik in die RoHS in der Solarbranche zu positionieren und neue Kunden zu akquirieren.

Diese Antwort entspricht der Innensicht der NTSA, derzufolge sie ja Lobbyorganisation für die cadmiumfrei produzierende Solarindustrie werden wollte. Dabei wurde während der Lobbygespräche einiges an Verwirrung gestiftet: Sowohl ein Mitglied der NTSA Research Group als auch eine Brüsseler Lobbyistin der NTSA e.V. erklärten gegenüber Abgeordneten bzw. der Presse, die Solarfirmen Solarworld, Inventux und Dyesol würden die Arbeit der Initiative unterstützen. Diese Berichte wurden schnell wieder dementiert – es habe sich um ein Missverständnis gehandelt, man habe die Rolle dieser Unternehmen zu Beginn falsch interpretiert. Richtig ist, dass die NTSA zahlreiche Solarunternehmen angefragt hat, ob sie sie unterstützen wollen. Solarworld, Inventux und viele andere Solarfirmen, die LobbyControl angefragt hat, haben uns schriftlich erklärt, die NTSA erhalte von ihnen keinerlei finanzielle Unterstützung. Lediglich vom australischen Solarunternehmen Dyesol scheint es eine Unterstützung zu geben. Allerdings hat Jan Kallmorgen LobbyControl auf Nachfrage allerdings jüngst wissen lassen, dass Dyesol zwar eine Kleinspende in Höhe bis 5.000 Euro angekündigt habe, man das Geld aber bisher nicht erhalten habe. Zwischen Dyesol und der NTSA gibt es allerdings auch personelle Verbindungen: Clemens Betzel, der Fipra-Lobbyist für die NTSA, ist im Juni 2010 als Chief Executive Officer zu Dyesol gegangen.<sup>19</sup>

Wenn es tatsächlich das Ziel der NTSA war, sich als Lobby der cadmiumfrei produzierenden Solarunternehmen zu positionieren, ist dies offenbar misslungen – es sei denn, die angefragten Unternehmen haben gegenüber LobbyControl nicht die Wahrheit gesagt. Mehrere ohne Cadmium produzierende Unternehmen haben einen eigenen Aufruf gestartet, die Photovoltaik in die Richtlinie für Haushaltselektroschrott einzubeziehen. Diese Unternehmen, Solarworld, REC, Bosch, Wacker und Photovoltech, waren teilweise schon früh im Gespräch mit der NTSA. Ihr Aufruf wurde in Brüssel aber durch eine andere Agentur zirkuliert: „The Brussels Office“. Es ist LobbyControl nicht bekannt, warum sie sich gegen eine Zusammenarbeit mit der NTSA entschieden haben.

Dass die NTSA ihre Arbeit dennoch fortsetzt und finanziell fortsetzen kann, bringt eine von Beginn an von verschiedenen Medien und Beobachtern aufgebrachte Theorie wieder ins Spiel: Möglicherweise gibt es noch einen anderen Auftraggeber im Hintergrund.

---

<sup>19</sup> <http://www.dyesol.com/german/index.php?page=NewsArticle&archiveitemid=65&archiveitemdatetime=2010-07-05%2015:53:41&archiveitemstart=1&archiveitemtotal=18&archiveitemlimit=6>, zuletzt geöffnet am 16.11.2010. Betzel war bereits früher als Repräsentant für Dyesol tätig: so erscheint er in der Delegationsliste des europäischen Photovoltaikverbands EPIA für die Klimakonferenz in Kopenhagen 2009. Siehe Provisional list of participants, unfccc.int/resource/docs/2009/cop15/eng/misc01p02.pdf, S. 133. Laut schriftlicher Auskunft von EPIA war er dort als Vertreter von Dyesol.

## Non Toxic Solar Alliance – November 2010

---

### Gerüchte über die Finanzierung:

Wohl am auffälligsten halten sich zwei Gerüchte über die Finanzierung: Zum einen, Frank Asbeck, Gründer und Vorstandsvorsitzender von Deutschlands größtem Solarunternehmen, Solarworld, finanziere die NTSA aus seinem Privatvermögen. Dafür spricht, dass Frank Asbeck, der selber mit Silizium produziert, sich seit langem immer wieder öffentlich kritisch gegenüber der Cadmium-Tellurid-Technologie geäußert hat. Dieses Gerücht hat der Pressesprecher der Solarworld GmbH schriftlich dementiert. Wichtig ist auch der Hinweis, dass das Unternehmen First Solar die NTSA immer wieder in die Nähe von Solarworld zu rücken versuchte.

Das zweite Gerücht besagt, nicht Konkurrenzunternehmen unterstützten die NTSA, sondern ein Hedgefonds. Dieser wette auf den Aktienverfall der Firma First Solar. Um ihren Kursverfall an der Börse in Gang zu bringen, habe man die NTSA ins Leben gerufen oder unterstütze sie zumindest. Denn ein Verbot der Cadmiumtechnologie in Europa, einem der wichtigsten Absatzmärkte für Solarstrom, dürfte in der Tat verheerende Folgen für das Unternehmen First Solar haben. Dieses Gerücht hat Clemens Betzel, Lobbyist für die NTSA bei der Fipra, im Gespräch mit dem Solarmagazin Photon selbst genannt, um es dann gleich wieder zu dementieren.<sup>20</sup> Dieses Gerücht ist ebenso schwer zu belegen, wie aus dem Weg zu räumen. Ein Hedgefonds muss keine Rechenschaft darüber ablegen, welche Aktien er besitzt und wie er sie anlegt. Lohnend könnte ein solcher Einsatz bei einem Unternehmen, das an der Börse etwa 8 Milliarden Euro wert ist, durchaus sein.<sup>21</sup>

Tatsächlich hat BKP gute Verbindungen zu Finanzinvestoren und Hedge Fonds. Jan Kallmorgen war früher Investment-Manager für Goldman Sachs und ist heute Geschäftsführer der Europäischen Investorenschutzvereinigung (Egip), einer Lobby-Plattform für Finanzinvestoren und Hedge Fonds, die wie die NTSA unter der gleichen Büro-Adresse wie Bohnen Kallmorgen und Partner firmiert.<sup>22</sup> Egip organisierte z.B. 2007 einen Gesprächskreis „Privatisierungen in Deutschland“, um für einen Verkauf der Berliner Landesbank an einen strategischen Investor zu werben anstelle eines Börsengangs. Der Hintergrund war laut dem Fachdienst Platow Brief vom 12.3.2007, dass Hedge Fonds in Erwartung eines hohen Pflichtangebots LBB-Aktien gekauft hatten. Bei einem Börsengang wäre aber das Pflichtangebot entfallen und die Hedge Fonds hätten sich verspekuliert.<sup>23</sup>

Wir haben einen amerikanischen Hedge Fond nach seinen Verbindungen zu Bohnen Kallmorgen & Partner sowie einer möglichen finanziellen Unterstützung für die NTSA befragt. Der Fund wollte dies aber nicht kommentieren. Kallmorgen

---

<sup>20</sup> Neuer Spieler oder Tarnorganisation? In: Photon, das Solarstrom-Magazin, Heft 5/2010, S.20.

<sup>21</sup> Der Börsenwert ändert sich natürlich je nach aktuellem Kurs. In den letzten 12 Monaten schwankte dieser erheblich zwischen 98,71 US\$ und 152,74 US\$. Siehe u.a. [http://www.finanzen.net/aktien/First\\_Solar-Aktie](http://www.finanzen.net/aktien/First_Solar-Aktie), abgerufen am 23.11.2010.

<sup>22</sup> Siehe die Webseite [www.egip.org](http://www.egip.org). Auch bei Egip wird auf der Webseite nicht klar, dass die Organisation von der Agentur BKP betrieben wird. Nur im Lebenslauf von Jan Kallmorgen wird seine Funktion als Partner bei BKP genannt, ohne aber klarzumachen, dass er Egip in seiner Funktion für BKP leitet.

<sup>23</sup> Landesbank Berlin – Hedge Fonds machen Stimmung gegen möglichen Börsengang. Platow-Brief vom 12.3.2007

## Non Toxic Solar Alliance – November 2010

---

bestreitet eine Finanzierung der NTSA durch einen Hedge Fond ausdrücklich. In seiner Antwort an LobbyControl schreibt er: „Die NTSA e.V. hat und wird keine finanzielle Unterstützung von Hedge Fonds erhalten, weder direkt noch indirekt.“<sup>24</sup>

### 5. Fazit: Intransparente und fragwürdige Lobbyarbeit

Die Non Toxic Solar Alliance (NTSA) ist ein Lehrstück des (Brüsseler) Lobbyismus. Zahlreiche Lobbyakteure beeinflussen dort sowohl die Politik als auch die öffentlich Meinung, ohne dass klar ist, wer der Absender ihrer Nachricht ist. Die NTSA konnte monatelang Lobbyarbeit betreiben, ohne dass die politischen Akteure oder die Öffentlichkeit erfuhren, wer sie eigentlich finanziert oder für wen sie eigentlich konkret spricht. Auch nach ihrem Eintrag ins Lobbyregister am 26.5.2010 bleibt dies unklar.

#### Die NTSA ist intransparent und ihre Außendarstellung irreführend

Die NTSA gibt sich als eine „Not-for-Profit-Initiative“ aus, hauptsächlich von Wissenschaftlern getragen und mit dem gemeinnützigen Ziel, der Umwelt und dem Verbraucherschutz zuliebe eine Herstellung von Photovoltaikmodulen frei von Giftstoffen zu erreichen.

Beim Blick in die Vereinsgründung der NTSA aber entpuppt sie sich als Lobbyorganisation, die von der Lobbyagentur Bohnen Kallmorgen & Partner gegründet wurde. Intern wurde als Ziel nicht der Schutz der Umwelt ausgegeben, sondern die Interessenvertretung der Hersteller von schwermetallfreien Solarzellen. Die Wissenschaftler, die die Initiative in der Außendarstellung dominieren – die Mitglieder der Research Group – spielen in der realen NTSA derzeit kaum eine Rolle – weder leisten sie einen finanziellen, noch einen wissenschaftlichen Beitrag zur Arbeit der NTSA. Anders sieht das in der Öffentlichkeitsarbeit aus, wo sie in den Vordergrund gestellt werden. Die Wissenschaftler mögen durchaus selbst überzeugt sein, dass Cadmiumtellurid in der Solarbranche nicht eingesetzt werden sollte und ihr Engagement der Umwelt dient. Nach unseren Recherchen haben sie keinen wirklichen Einblick in die Finanzierung der NTSA und sind ihrerseits nur auf Initiative der Lobbyagentur BKP dabei – es stellt sich die Frage, inwiefern sie selbst ein vollständiges Bild von der NTSA haben.

Die NTSA ist auf mehreren Ebenen nicht transparent bzw. ehrlich in ihrer Außendarstellung:

- **Finanzierung:** Wer die Initiative letztlich finanziert, bleibt im Dunkeln. Nach außen stellt sich die NTSA so dar, als würde sie entweder durch Spenden (Antwort auf erste Anfrage von LobbyControl) oder durch Mitgliedsbeiträge finanziert (Eintrag ins EU-Lobbyregister). Dabei sind schon Spenden und Mitgliedsbeiträge zwei verschiedene Dinge. Aber die Widersprüche gehen weiter: auf Nachhaken kann die NTSA nicht klar sagen, von wem die Spenden oder Mitgliedsbeiträge kommen sollen. Sie zieht sich dann auf die Position zurück, dass die Kosten der Kampagne von der Lobbyagentur BKP selbst getragen werden. Zugleich zeigt unsere Recherche, dass die NTSA zahlreiche Solarfirmen angeschrieben hat, ob sie

<sup>24</sup> Antwort der NTSA auf die zweite Anfrage von LobbyControl, 1. Juni 2010.

## Non Toxic Solar Alliance – November 2010

nicht die Kampagne unterstützen möchten. Allerdings scheint sie damit keinen Erfolg gehabt zu haben. Dennoch läuft die Kampagne weiter – mit unklarem Finanzhintergrund.

- **Gründer:** Es ist für die Öffentlichkeit nicht erkennbar, dass die Initiative zur NTSA von einer Lobbyagentur ausging. Stattdessen wird der Eindruck erweckt, es handle sich um eine Initiative von Wissenschaftlern, Zivilgesellschaft und Vertretern der Solarwirtschaft. Weder auf der Webseite der NTSA noch in dem Eintrag in das EU-Lobbyregister wird erkennbar, dass die Agentur Bohnen Kallmorgen und Partner die Initiative gründete und trägt.
- **Zielsetzung:** Nach außen wird immer von einer Solarbranche ohne Giftstoffe gesprochen, de facto zielt die Kampagne nur auf die Cadmiumtellurid-Technologie. Andere Schwermetalle wie Blei spielen praktisch keine Rolle.<sup>25</sup> In den ersten Fassungen der Webseite und einer bei Lobbygesprächen verwendeten Selbstdarstellung behauptete die NTSA, keine Industrie-Interessen zu vertreten. Im Gründungsprotokoll und einem internen Strategiepapier steht dagegen als Ziel die Interessenvertretung der Hersteller von schwermetallfreien Solarzellen. Allerdings bleibt unserer Einschätzung nach offen, ob nicht möglicherweise auch diese Variante letztlich eine Tarnung ist für einen unbekanntem Auftraggeber von Bohnen Kallmorgen und Partner.

Fest steht, dass NTSA mit ihrer Selbstdarstellung die Öffentlichkeit über ihre Hintergründe und ihre wahren Ziele im Unklaren lässt und damit gegen ethische Regeln wie den Kodex des Brüsseler Lobbyregisters verstößt.

### Fehlende Transparenzregeln begünstigen manipulative Lobbyarbeit

Schätzungen zufolge arbeiten etwa 15.000 -20.000 Lobbyisten in Brüssel – wie hoch die Zahl tatsächlich ist, darüber lassen sich keine klaren Aussagen machen. Denn die Europäische Kommission hat zwar im Jahr 2008 ein Lobbyregister eingeführt – die Registrierung ist aber freiwillig und es gibt bisher auch keinerlei echten Anreiz, sich in das Register einzutragen. Auch wenn die Europäische Kommission damit wirbt, inzwischen hätten sich etwa 3.000 Lobbyorganisationen im Register angemeldet<sup>26</sup> - den Schätzungen unseres europäischen Netzwerks ALTER-EU zufolge handelt es sich dabei um gerade einmal knapp 40 Prozent der in Brüssel ansässigen Lobbyisten. Es fehlen gewichtige Namen wie die mächtige Lobbyorganisation der Getränke- und Nahrungsmittelindustrie CIAA oder einflussreiche Großkonzerne und Großbanken wie Nestlé, Eon, Deutsche Bank oder Royal Bank of Scotland. Diese Beispiele zeigen: Wer im Dunkeln arbeiten will, kann dies trotz Lobbyregister weiterhin ungestört tun. Und selbst wer sich einträgt, muss keinerlei Rechenschaft über die Richtigkeit seiner Zahlen ablegen – die Europäische Kommission prüft sie nicht nach, und seien sie noch

<sup>25</sup> Blei taucht nur am Rande in dem Positionspapier des Wuppertal Instituts auf, das von der NTSA in Auftrag gegeben wurde.

<sup>26</sup> Zu unterscheiden ist zwischen Lobbyorganisationen (Unternehmen, Agenturen, Verbände, NGOs etc.) und Einzellobbyisten, auf die sich die Zahl von 15.000 – 20.000 bezieht. Hierbei handelt es sich um die Gesamtzahl der Einzelpersonen, die in den Organisationen arbeiten.

## Non Toxic Solar Alliance – November 2010

---

so absurd. Das Lobbyregister ist daher fehler- und lückenhaft, es gibt kein realistisches Bild von der Brüsseler Lobbyszene wieder. Dies macht es Organisationen wie der NTSA leicht, in Brüssel zu agieren, ohne ihre wahren Auftraggeber und ihre Finanzquellen zu nennen. So registrierte BKP zwar die NTSA – mit 6-monatiger Verspätung –, sich selbst aber nicht. Dieser Trick einer teilweisen Registrierung wird durch die Freiwilligkeit des EU-Lobbyregisters möglich. BKP konnte so die eigenen Auftrag- und Geldgeber verschweigen. Außerdem profitiert die NTSA von ungenauen Anforderungen für die offen zu legenden Daten sowie fehlende Kontrollen. Die Verbindung zur Lobbyagentur BKP bleibt in dem Eintrag offen, obwohl BKP de facto die Initiative gegründet hat und nach eigenen Angaben finanziert.<sup>27</sup>

Immer wieder beobachten wir in Brüssel, wie angebliche „Not-for-Profit-Initiativen“ von Lobbyagenturen gegründet werden – mit dem Geld von Unternehmen, die mit ihrem Namen in einer bestimmten Debatte nicht (oder nur am Rande) auftauchen wollen<sup>28</sup>. Klar ist, dass auch ein verpflichtendes Lobbyregister seine Grenzen hat. Aber der Zwang, seine Auftrag- und Geldgeber<sup>29</sup> benennen zu müssen, hätte der NTSA ihre intransparente Vorgehensweise deutlich erschwert. Dazu gehört allerdings auch eine Kultur der Aufmerksamkeit der Angesprochenen in Politik und Verwaltung – zum Beispiel, indem Organisationen, die sich nicht ins Register eintragen, das Gespräch zu verweigert wird. Außerdem müssten die Medien Organisationen wie die NTSA kritischer durchleuchten. In der Berichterstattung über die NTSA blieben die wahren Hintergründe der Initiative unterbelichtet.

### Das Problem der Lobbyagenturen

Obwohl die NTSA die Aufnahme der Photovoltaik in die RoHS-Richtlinie letztlich nicht erreichte, war sie durchaus erfolgreich. Verschiedene Akteure berichteten uns, dass die NTSA es zumindest geschafft hat, die Debatte um die Einbeziehung der Solarbranche zum Hauptthema der Debatte um die gesamte Richtlinie zu machen. Viele Parlamentarier hätten außerdem gezögert oder sich von Argumenten der NTSA verunsichern lassen, wie uns eine Beobachterin berichtete.

Die Auseinandersetzung um die Umweltauswirkungen von Cadmiumtellurid-Solarzellen war dabei zugleich ein Kampf um die Aufteilung des europäischen Solarmarktes, der unter dem Rückgang staatlicher Förderung und starkem Preisdruck leidet. Gerade angesichts dieser ökonomischen Komponente ist das intransparente Agieren der NTSA aus unserer Sicht problematisch: letztlich konnte durch unsere Recherche nicht eindeutig geklärt werden kann, ob über eine ver-

---

<sup>27</sup> Zum Vergleich: In den USA ist das Lobbyregister verpflichtend und Lobbykoalitionen müssten Finanziers über 5.000 Euro namentlich nennen, wenn sie aktiv an der Lobbyarbeit und deren Vorbereitung beteiligt sind. Das träfe in diesem Fall auf BKP zu.

<sup>28</sup> So wurde das nach außen neutral forschende „Bromine Science and Environment Forum“ im Auftrag der vier weltgrößten Bromproduzenten gegründet, um ein politisches Verbot bromierter Flammenschutzmittel zu verhindern. Hinter der angeblich von Künstlern, Musikerinnen und Designern gegründete „Campaign for Creativity“, die sich für Softwarepatente einsetzte, steckten in Wahrheit unter anderem die Unternehmen Microsoft und SAP.

<sup>29</sup> Mit der Gefahr echter Sanktionen bei falschen Angaben.

## Non Toxic Solar Alliance - November 2010

---

meintliche Umweltinitiative in Wirklichkeit ein ökonomischer/ finanzieller Angriff auf eine konkrete Solartechnologie und vor allem eine Firma erfolgen sollte.

Dabei ist die Debatte über die Verwendung von Cadmiumtellurid durchaus sinnvoll und notwendig. Aber sie muss transparent geführt werden und sie braucht unabhängige Studien, die weder von Cadmiumtellurid-Nutzern noch von Photovoltaik-Unternehmen auf Siliziumbasis oder intransparenten Organisationen wie der NTSA finanziert werden.

Der Fall der Non Toxic Solar Alliance zeigt vor allem das problematische Agieren von Lobbyagenturen wie Bohnen Kallmorgen und Partner, die selbst als politische Unternehmer aktiv werden und deren Hintergründe, Auftraggeber und Motive dabei oft schwer zu erkennen sind. Die Agenturen profitieren dabei von der Freiwilligkeit des Brüsseler Lobbyregisters und dem völligen Fehlen von Transparenzregeln für Lobbyisten in Deutschland. Deshalb ist es eine zentrale politische Herausforderungen, endlich verpflichtende Transparenzregeln durchzusetzen, die Lobbyagenturen zur Offenlegung ihrer Auftraggeber und ihrer Finanzierung zwingen.

## Impressum

Die Studie ist eine eigenständige Untersuchung von LobbyControl. LobbyControl ist ein gemeinnütziger Verein, der über Machtstrukturen und Einflusstaktiken in Deutschland und der EU aufklären will.

LobbyControl- Initiative für Transparenz und Demokratie  
Friedrichstr. 63  
50676 Köln

Tel: 0221/ 169 65 07  
Fax: 0221/ 169 22 660  
E-Mail: kontakt@lobbycontrol.de  
Web: www.lobbycontrol.de

### Unterstützen Sie unsere Arbeit!

Der Lobbyismus hat es dringend nötig, dass ihm jemand auf die Finger schaut. Unterstützen Sie uns dabei! **Mit einer Spende von 10 €, 20 €, 50 € helfen Sie uns, die unabhängige Arbeit von LobbyControl zu sichern.** Als gemeinnütziger Verein können wir Ihnen für Ihre Spende natürlich eine steuerabzugsfähige Spendenbescheinigung ausstellen.

### Bankverbindung:

Bank für Sozialwirtschaft, Köln  
BLZ: 37020500 - Konto: 8046200

Sie können auch Fördermitglied von LobbyControl werden. Mehr Informationen dazu unter <http://www.lobbycontrol.de/blog/index.php/spenden/>. Oder schreiben Sie uns – wir schicken Ihnen gerne die nötigen Unterlagen.

Informationen zu unserer Finanzierung finden Sie unter [www.lobbycontrol.de](http://www.lobbycontrol.de). Wir finanzieren uns durch Mitgliedsbeiträge, Spenden und Stiftungsgelder, u.a. von der BonVenture und der

**Bewegungs-**  
stiftung

Anstöße für soziale Bewegungen